

und englische Einbände, und heute ist bereits, wie man wohl sagen kann, eine brauchbare Sammlung vorhanden, welche auch mannigfach dem Gewerbe Anregung und Nutzen verschafft hat. Lückenhafter dürfte sich, auch gegenwärtig noch, die Sammlung von Arbeiten in unedlen Metallen, in Eisen, Bronze, Zinn, Blei und Messing herausstellen. Besonders fehlen feinere Arbeiten in getriebenem Eisen. Die Bronzegegenstände zeigen zwar eine hübsche Collection antiker Bronzen, welche von Castellani in Rom erworben wurde, aber die Bronzen der Renaissance und der nachfolgenden Jahrhunderte sind noch sehr ungenügend vertreten, so dass moderne französische Bronzen eine willkommene Ergänzung bilden müssen. Einigermassen vertreten sind auch die Blei- und Zinnarbeiten der letzten Jahrhunderte, theils Gefässe, theils Schüsseln und Reliefs, während in Kupfer und Messing vor Allem der Orient (Persien und die Türkei) interessante Gefässe beigelegt hat. Eine schöne Collection dieser Gegenstände wurde auf der Wiener Ausstellung von 1873 erworben.

Am frühesten und raschesten erwuchs die Textilsammlung zu einer praktisch brauchbaren Abtheilung. Gleich nach Eröffnung des Museums wurde eine von Dr. Bock in Aachen angelegte Collection älterer Gewebe und Stickereien, die von der altchristlichen Zeit her bis in das XVI. Jahrhundert reicht, angekauft. Sie erwies sich alsbald sehr nützlich, da es gelang, die mittelalterlichen Flachmuster in Mode zu bringen. Schon für die Pariser Ausstellung von 1867 waren verschiedene Muster dieser Collection nachgeahmt (so von Giani) und für die Wiener Ausstellung von 1873 war dies von Philipp Haas & Söhne in sehr erfolgreicher Weise geschehen. Eine andere Sammlung von Dr. Bock, nämlich von Spitzen, welche einige Jahre später erworben wurde, legte gleicherweise den Grund zur Spitzenabtheilung, die sich insbesondere nach Gründung des »Spitzencurses« als nützlich erweisen sollte. Die grossen Ausstellungen gaben alsdann mannigfach Gelegenheit zur Vermehrung der Textilsammlung. So brachte die Pariser Ausstellung von 1867 indische Gewebe und Stickereien, die Wiener Ausstellung von 1873 dagegen andere orientalische. Ein reicher Zuwachs von nationalen Geweben und Stickereien kam aus dem Heimatlande selber, aus verschiedenen Gegenden Oesterreich-Ungarns, theils in einer grossen Collection erkaufte, theils in einzelnen Stücken, welche zahllos angeboten wurden, seitdem einmal die Aufmerksamkeit auf diese schönen und natürlichen Ornamente gelenkt worden war. Durch den Werth, welchen das österreichische Museum auf sie